

Tagungsbericht

zum

2. Mitteldeutschen Absolvent:innentreffen der Klassischen Archäologie (MIDAKA)

Zum 2. Mitteldeutschen Absolvent:innentreffen der Klassischen Archäologie (MIDAKA) am 31.01.2025 lud der Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena ein. Die Tagung fand im Kleinen Sitzungssaal der Rosensäle statt.

Dr. Sebastian Adlung (Universität Leipzig) und *Dr. Anne Gürlach* (Friedrich-Schiller-Universität Jena) organisierten und leiteten das 2. MIDAKA. Die Tagung begann mit einer Begrüßung durch die Organisator:innen sowie Grußworten der Direktorin des Instituts für Altertumswissenschaften (*Prof. Dr. Eva Winter*) und der Studiendekanin der Philosophischen Fakultät (*Prof. Dr. Juliane von Fircks*). Anschließend folgten acht Vorträge von Absolvent:innen der Klassischen Archäologie, gefolgt von einer Abschlussdiskussion sowie einem Ausblick; beendet wurde der Tag mit einem Abendvortrag von *Prof. Dr. Stefan Feuser* (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn).

Dr. Anne Gürlach (Friedrich-Schiller-Universität Jena) eröffnete die Tagung und verdeutlichte das Ziel, ein Netzwerk für den überregionalen Austausch von Student:innen und Absolvent:innen zu schaffen bzw. weiter auszubauen. Ferner sollen die Kontakte universitärer Einrichtungen der Klassischen Archäologie in Mitteldeutschland erhöht und ausgebaut werden.

Sowohl in den Grußworten der Direktorin des Instituts für Altertumswissenschaften (*Prof. Dr. Eva Winter*) als auch in den Grußworten der Studiendekanin der Philosophischen Fakultät (*Prof. Dr. Juliane von Fircks*) wurde die Wichtigkeit der Vernetzung und Zusammenarbeit untereinander betont.

Die Veranstaltung erhielt freundlicherweise finanzielle Unterstützung durch die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Friedrich-Schiller-Universität Jena e.V. sowie den Thiasos Freundeskreis der Antikensammlungen der Friedrich-Schiller-Universität und der Klassischen Archäologie in Jena e.V.

Nick Petukat, M.A. (Friedrich-Schiller-Universität Jena) begann mit seinem Vortrag über aktuelle Ergebnisse des Forschungsprojektes zur gelingenden Kulturarbeit in Museen und Ausstellungen in ländlichen Räumen die Reihe der Kurzvorträge. Dieses führt er gemeinsam mit *Stefanie Adler, M.A.* durch. Er stellte das Projekt kurz vor und fokussierte sich nachfolgend auf

das Haupt- und Ehrenamt der beforschten Museen. Hierbei verwies er auf erste Forschungsergebnisse und zog stets Vergleiche zu deutschlandweiten Ergebnissen ähnlicher Studien. Einige Problematiken von Museen und Ausstellungen im ländlichen Raum wurden angesprochen und mögliche Antworten geliefert.

Stefanie Adler, M.A. (Friedrich-Schiller-Universität Jena) fokussierte sich bei der Vorstellung ihrer Ergebnisse auf die (Nicht-)Besucher:innenforschung. Zu Beginn verwies sie darauf, dass die Forschung diesbezüglich noch an ihren Anfängen steht, gerade bei Regionalmuseen. Des Weiteren verwies sie auf die Problematik, dass vor allem kleine, ländliche Museen mit Besucher:innenrückgängen zu kämpfen haben. Als Zwischenergebnisse zeigte sie, dass die Besucher:innen der beforschten Museen meist aus der Region kommen und deren Altersdurchschnitt recht hoch ist. Außerdem arbeitete sie heraus, dass fast alle Besucher:innen einen akademischen Bildungsabschluss oder mittlere Bildung erfahren haben.

Niklas Unterdörfel, B.A. (Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg) präsentierte erste Ergebnisse seiner Masterarbeit über Friedrich Ernst Heinrich Heubel und die Rudolstädter Korkmodelle. Anhand von einem konkreten Beispiel eines Korkmodells erläuterte er die Geschichte dieses Modells; vom Auftraggeber über die Kaufinteressenten bis hin zu Informationen, an welchen Orten das Modell aufbewahrt wurde. Transparent legte er da, wie er zu diesen Ergebnissen gelangte; u. a. über den Briefwechsel einiger Beteiligter. Außerdem ging er auf die Problematik ein, dass sich Heubels Modelle wohl nicht bzw. nur schlecht verkaufen ließen und welche Vorlagen Heubel wohl nutzte.

Gregor Staudacher, B.A. (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) stellte in seinem Vortrag die Bearbeitung altpalastzeitlicher Tonplomben von Phaistos vor. Erste Schritte zu seinem Ziel, nämlich das Erkennen von Mustern in der Siegelpraxis zur Beleuchtung administrativer Praktiken, waren u. a. das Kategorisieren der Siegeltypen. Er legte die Funktion und Interpretation verschiedener Siegelarten dar, z. B. wie man über die Siegelverwendung wohl Rückschlüsse ziehen kann, wer Zugang zu bestimmten Räumen hatte. Als erstes Ergebnis präsentierte er, dass das Siegelmotiv bei den Zuständigkeiten der Siegelträger offenbar keine wirkliche Rolle spielte.

Tamara Ziemer, M.A. (Justus-Liebig-Universität Gießen) lieferte einen Einblick in die attischweißgrundigen Lekythen und ihre Grabszenen im Kontext antiker Bestattungskultur. In ihrer Präsentation unterstrich sie die Bedeutung literarischer Quellen in Bezug auf Bestattungspraktiken. Nach allgemeinen, einführenden Worten zu ihrer Thematik, ging sie genauer auf die unterschiedlichen Motive der Lekythen ein. Außerdem zeigte sie drei Interpretationsebenen auf.

Zum einen die Personen am Grab, zum anderem die Typologie der Grabmäler und zuletzt die mythologischen Motive. Als Ergebnisse postulierte sie, dass die Szenen am Grab die Grabpflege zeigen und dass u. a. die Wichtigkeit der Lekythen am Grab betont wird.

Felix Maron, B.A. (Universität Leipzig) schilderte in seinen Ausführungen die integrative Funktion des *mos maiorum* in der späten Republik Roms. Als konkretes Beispiel, um seine Ergebnisse zu überprüfen, führte er den Grabaltar des Servius Sulpicius Galba an. Er konnte aufzeigen, dass der Grabaltar als gemeinschaftliche Weltansicht auf das Individuum einwirkte und dieses wiederum als Reaktion darauf Verhaltensgewohnheiten entwickelte. Die Ausgestaltung des Grabmals suggerierte, dass man als Betrachter indirekt einem Konsul gegenübertritt. Durch diese Art der Darstellung wollten Konsuln der späten Republik ihre Existenz über den Tod hinaus sicherstellen und ihre Geltungsmacht reproduzieren.

Paula Michalski, M.A. (Goethe-Universität Frankfurt am Main / Universität Leipzig) berichtete über das Fundspektrum des sogenannten Höhlenheiligtums von Priene und die Funktion des sakralen Raums der nördlichen Hangzone. Nach einer kurzen allgemeinen Einführung zu Priene und seiner Topografie wurde das Höhlenheiligtum kurz vorgestellt. Anschließend ging sie auf ihr eigenständiges Arbeiten mit den Funden, die Nacharbeiten im Feld, die tachymetrischen Einmessungen und ihre Hauptaufgabe – die Auswertung der Keramik – ein. Das zeitliche Spektrum der Keramik und besondere -gattungen wurden hervorgehoben. Im Ausblick für ihre zukünftige Arbeit an ihrer Dissertation betonte sie die Bedeutsamkeit, alles zu erfassen, sich dabei aber nicht im Detail zu verlieren.

Johannes Zahn, B.A. (Universität Leipzig) beendete die Kurzvorträge mit seinen baulichen und geomorphologischen Überlegungen zu Ostia und dem Tiber. Ziel seiner Bachelorarbeit war es, den Verlandungsprozess und den Umgang mit diesem darzulegen. Hierfür stellte er sich die Frage, ab wann die Nutzung des Hafens in Ostia unmöglich wurde und welche Phasen der Nutzung festzustellen sind. Zwei Nutzungsphasen des Hafens konnten dargelegt werden, die mit der Verlandung im Zusammenhang stehen. Es wurde aufgezeigt, dass mit der Zeit nur noch kleinere Schiffe mit geringem Tiefgang den Hafen anfahren konnten. Das setzte voraus, dass die Fracht der größeren Schiffe anderenorts auf die kleinen Schiffe umgeladen wurde. Offenbar konnte das Hafenbecken ab dem Ende des 1. Jhs. n. Chr. nicht mehr befahren werden.

Im Anschluss begann *Dr. Sebastian Adlung* (Universität Leipzig) die Abschlussdiskussion, in der mit den Teilnehmenden und Referierenden die Veranstaltung rekapituliert und reflektiert wurde. Die regionalen Möglichkeiten, Grenzen zu überschreiten, die Verknüpfungsmöglich-

keiten durch die Tagung und die Steigerung sowie Sichtbarkeit eines regionalen und überregionalen Netzwerkes wurden betont. Als Ausblick nannte er das nächste Mitteldeutsche Absolvent:innentreffen der Klassischen Archäologie, das vermutlich wieder in Leipzig stattfinden wird. Besonders der Wunsch, dass auch Halle wieder Teil der Veranstaltung wird, wurde be­stätigt.

Zum Abschluss der Tagung hielt *Prof. Dr. Stefan Feuser* (Rheinische Friedrich-Wilhelms-Uni­versität Bonn) einen Vortrag zur Bedeutung von Zeit und Zeitphänomenen für die Gestaltung und Nutzung städtischer Räume. Anschließend lud der Lehrstuhl für Klassische Archäologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena alle Teilnehmenden in die Archäologische Sammlung ein, welche die aktuelle Sonderausstellung „ENDYMATA. Mode in der Antike“ zeigt.

Anna-Lena Holstein

Jena, 08.03.2025



Bildnachweis: Prof. Dr. Eva Winter (mit dem Einverständnis aller abgebildeten Personen)